



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Neu-Ulm

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Der ganze Festungsbau dauerte 1842—56, also 15 Jahre und kostete 16 $\frac{1}{2}$ Mill. Gulden. In neuester Zeit wurden die Festungswerke mit Rücksicht auf die Wirkung der gezogenen Geschütze entsprechend verstärkt. Im Kriegsfall soll die Festung als Festung ersten Rangs eine Besatzung von ca. 20000 Mann aufnehmen; die gegenwärtige Friedensbesatzung beträgt 6000 Mann für Alt-Ulm, ca. 2500 Mann für Neu-Ulm, die sich auf 3 Inf.-Reg. (worunter 1 bayr.), 1 württ. Feldart.-Reg., 1 württ. und 1 bayr. Fuzart.-Bat., 1 württ. Pionierbataillon, 3 Schwadronen württ. Dragoner und 1 Schwadron bayr. Chevauxlegers verteilen.

Neu-Ulm.

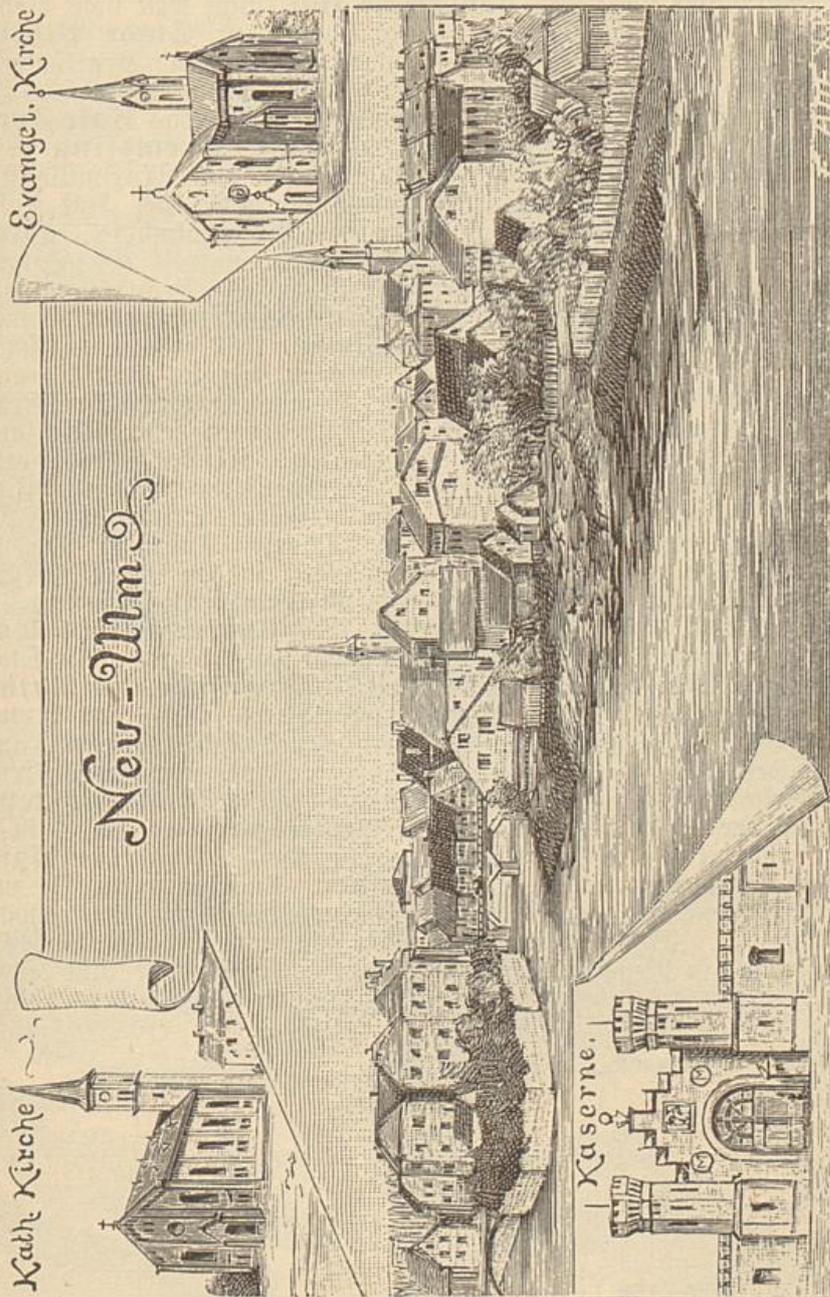
Die Donau bildet bekanntlich von der Illermündung bis gegen Thalzingen seit 1810 die Grenze zwischen Württemberg und Bayern. So gehören die Städte Ulm und Neu-Ulm zwei Königreichen an; allein ein Festungsgürtel umschließt seit einem halben Jahrhundert beide Städte und in kommerzieller wie sozialer Hinsicht bestand schon vorher keine Scheidewand mehr, was 1829, als die Zollschranken hier zum Beginn deutscher Zolleinigung fielen, der Ulmer Dichter Schlotterbeck mit den Worten feierte: „Heil dir, Danubius, wir segnen deinen Strand, zwar Grenze bist du noch, doch nicht mehr Scheidewand!“ 1829 wurde an Stelle der alten 1569 ff. erbauten Brücke unter Leitung des württ. Bauführers Bühler der Bau der jetzigen Ludwig-Wilhelmsbrücke begonnen; 1852—54 kam dazu die Eisenbahnbrücke oberhalb der ganz alten „obern Brücke“, an deren Stelle unterhalb der Wilhelmshöhe jetzt eine Fähre den Verkehr der beiden Ufer vermittelt. An Stelle der Fähre beim Gänsthor wird nächst dem ein eiserner Steg hergestellt sein. Zum bayerischen Gebiete gehört bereits die Insel, die durch einen künstlichen Arm, die „kleine Donau“, vom rechten Ufer getrennt ist.

Bei der Befestigung Ulms im 16. Jahrhundert bildete sie vor dem Herbruckerthor einen starken Brückenkopf, dem zu lieb auch das alte Schießhaus, die „untern Schützen“, auf dem rechten Ufer abgetragen wurde. Ein künstlicher Graben, der Armbrustgraben, trennte damals noch den obern Teil der Insel, auf dem „das steinerne Werk“ oder „Lappele“ stand, dessen Reste die noch vorhandenen westlichen Uferbauten sind, von dem untern unbefestigten Teil, der Garnsiede und dem Schwal.

Die Schwesterstadt Neu-Ulm ist eine sehr junge Schöpfung. In karolingischer Zeit stand hier die Villa Schweighofen (Weig-Viehhof), eine zur königlichen Pfalz gehörige Domäne mit Oekonomiegebäuden und einer Kapelle, deren Markung von der Iller abwärts sich bis zum Striebelhof beim Steinhäule erstreckte. 1134 mit Ulm zerstört, ward Schweighofen mit diesem wieder aufgebaut, um dem König oder Herzog oder deren Stellvertreter, falls ein Hoftag in Ulm gehalten wurde, als Herberge zu dienen (Vertrag 1255). Am Ende des 14. Jahrhunderts wurde jedoch Schweighofen im Interesse der Verteidigung der Stadt trotz Protestes des Grafen von Württemberg, Ulms Schirmvogt, abgetragen und seine Bewohner im Gries angesiedelt. Indessen bestand noch eine Vorstadt „zwischen den Brücken“ auf der Insel, die erst im schmalkaldischen Krieg samt der Antoniuskapelle abgebrochen wurde. Jahrhunderte hindurch waren seither auf dem rechten Ufer nur Gärten und die politischen Wandlungen am Anfange des 19. Jahrhunderts änderten daran wenig. Einige Häuser —

das älteste ist das Bräuhaus rechts von der kleinen Donaubrücke — bildeten zusammen mit Offenhausen seit 1811 die Gemeinde „Ulm auf dem rechten Ufer“. Infolge der Zolleinigung kamen 1831 ff. neue Häuser, und 1832 ward „Neu-Ulm“ von Offenhausen getrennt.

Erst 1842, als der Bau der Festung vom Bunde beschlossen war,



wornach Neu-Ulm einen festen Brückenkopf bilden sollte, wird der Plan zur Stadt entworfen, Bezirksamt und Landgericht Neu-Ulm geschaffen 1869 folgte die Erhebung des Orts zur Stadt. Dieselbe zählt jetzt mit Militär (12. bayr. Inf.-Reg., ein Bat. Fußartillerie, eine Schwadron Chevauxlegers) ca. 9000 Einwohner. Die Stadt hat selbstverständlich ein

ganz modernes Gepräge: schöne breite Straßen (die Augsburgsburger Straße zum östlichen Augsburgsburger Thor, ihre Fortsetzung die Schützenstraße zum Memminger Thor, Ludwigsstraße z. Bahnhof u. a.).

Der Fremde, der mit den Zügen ankommt, findet gegenüber dem Bahnhof das **Bahnhof-Hotel**. Weitere für Fremdenherberge eingerichtete Gasthäuser sind: Der **bayerische Hof**, nicht weit vom Bahnhof, mit schönem schattigem Garten; das Gasthaus zur **Stadt Athen** am Ende der Augsburgsburgerstraße, mit Gartenwirtschaft und Regelsbahn; die Brauerei zum **goldenen Löwen**, neben der kleinen Donaubrücke. Gute Restaurants und Cafés meist mit schattigen Gärten, sind das **Café Fromm** beim Beginn der Augsburgsburgerstraße, das **Café Fremdling** bei der kath. Kirche, **Prinz Karl**, Ecke der Augsburgsburger und Maximilianstraße, Gasthaus zum **Schützen** gegenüber dem Hauptportal der Inf.-Kaserne, der **Wittelsbacher-Hof** in der Nähe des Güterbahnhofs, **goldner Sirsch** in der Ludwigsstraße, **Stadt Lindau** unweit des Bahnhofs, **Reuttier Bierhalle** in der Marienstraße u. a. Brauereien hat die Stadt nur zwei, zum **Löwen** und zum **König Maximilian**; die meisten Biere werden eingeführt. — Die **kath. Kirche**, 1862 erbaut, mit schönem mit Bäumen bepflanzten Vorplatz, auf welchem den im deutsch-französischen Krieg 1870/71 von 12. Inf.-Reg. Gefallenen im Jahr 1875 ein würdiges **Denkmal** errichtet wurde, ist im Innern sehr hübsch ausgestattet und sehenswert. Auch die **evang. Kirche**, 1867 erbaut, ist mit einer Baumanlage umgeben. Beachtenswert sind im Innern zwei Delgemälde, „Auferstehung“ von Maler Eckeler von München und „Himmelfahrt“ von der † Malerin Sprandel von Neu-Ulm. Großartige militärische Gebäude wurden in den letzten 30 Jahren aufgeführt, darunter 1860 bis 1863 die **Maximilianskaserne**, 1862 **Friedensspital**, 1866 **Reiterkaserne**, 1887 **Unteroffiziers-Wohnhaus** und mehrere kleinere, der Festung dienende Gebäude. An Staats- und städt. Gebäuden aus der neueren Zeit die **Fronfeste**, das **Rathaus** (1867), die **Realschule** (1884), das **Krankenhaus** (1886), das **Armenhaus** (1888), und gegenwärtig wird ein neues **Schlachthaus** an der Donau in der Nähe des Augsburgsburger Thores erbaut. Für jeden Fremden eines Besuches wert sind die **Neubronnerischen Mustergartenanlagen** und der eigenartige schöne **Gesellschaftsgarten**; endlich ist auch die sehr reichhaltige, wohlgeordnete und wertvolle **Alttertumsammlung** des Herrn Hauptmann a. D. **Geiger**, Augsburgsburgerstr. 41, zu beachten. Uebrigens ist das, der Stadt zugewiesene Areal nur etwa zur Hälfte überbaut. Ein großer Teil derselben ist noch in den Händen von Alt-Ulmern die in Neu-Ulm Gärten besitzen, außerdem ist laut Staats-Vertrag ein Teil des obern Ufers, „die Schopperplätze“ den Schiffern Ulms vorbehalten.